

X
Freitag den 5. Juni 1911.

Mein Lieber,

Fingsten ist vorüber. Mein wichtigstes Fingsterlebnis ist deine Verlobung, die mich viel beschäftigt hat. Was vorüber ist, ist gewählt, pflegst du zu sagen. Ich könnte es mit den Glückwünschen, die ich dir zugesandt habe, bewenden lassen.

Aber nachdem ich den Brief an Fräul. geschrieben habe, muss ich dir mitteilen, wie sich mir die Sache darstellt.

Ich habe diesen Brief geschrieben, das nicht zu tun hatte nicht viel Sinn. Und doch kam mir dabei stets wieder das Sprüchlein in den Sinn, das du einst über mich gesprochen: "Dies ist die Art, mit

Kessen umzugehen!" Es war auf jeden Fall
keine Freude für mich jenes Schicksal zu
übernehmen. Es wäre mir lieb gewesen
wenn Du in irgend welcher Weise diese
harte Noth selber gekräftigt hättest. Nun
muss ich hoffen, wie Du auch es tust,
dass ein Hauch in Deinem Leben zurück
bleibt wegen des Leides, das Du auferlegen
"musst".

Verzeihe mir diese Ausführungsarten.
Sie sind nicht so gewohnt, als ob Du in
unheiliger Weise Deine Entscheidungen
getroffen hättest. Aber wie wird so deut-
lich, dass andere Leute anders gewesen
hätten in Deinem Fall. Das braucht Dich
ja weiter nicht zu kümmern. Aber Du
wächst daran denken, wenn Du den vielen
Bittern Leute gedankst, die Dich nicht
verstehen. Es sind davon bin ich über-
zeugt nicht alles oberflächliche Leute,

die für feine sittliche Entscheidungen keinen
Sinn hätten. Vielleicht lag auf meiner Seite
eine ungesunde zu weit gehende Anerkän-
nung Deiner Eigentümlichkeiten vor. Ich
bin nicht so kritisch wie Du seindest, denn
das Gefühl, seinerzeit zu wenig ausgesprochen
zu haben, wie eigentümlich mir Deine Schritte
vorkamen. Schließlich ging ich den ehemaligen
Kübelborn so weit, meine zu schützenden
und zu rächenden Braut die solches Botschaft
zu leisten.

Zwei Seelen wohnen in meiner Brust; die
eine ist älter als die andere; sie war lebendig
während meiner Jugendjahre, in der Zeit mei-
ner Liebe zu meiner nunmehrigen Gattin. Das
Wort „Neue“ bezeichnet ihre Wesensweise. Sie
hatte die Allein herrschaft. Nun habe ich auch
die andere Seele in mir, die mich dich und
dein Müssen verstehen lehrt. Konflikte zwischen
Familie und Beruf, zwischen Heim und

Reich fette Hecken hats in mir, das Wesen
der neuen Seele in diesem Momente aus,
zudrücken, will mir nicht gelingen. Freiheit?
„Individualismus“ Nennst du wie du willst,
die Sache kennst du ja. Da diese beiden Leben
noch in mir wohnen, schon nebeneinander,
so begreift du wie ~~un~~ Unbefriedigt sein von
deiner „Entwicklung“ seit dem letzten Jahr, respekt
meiner Hellingnahme dazu. Mir scheint es felle
dir die erste Seele, ich vermisste sie umso des
was mir in diesen Tagen deutlich geworden ist, wie
du auch nicht gänglich abzusprechen. Vielleicht dass
sie in dir erst zum Leben kommt. Unsere Aus-
gangs- und Endpunkte pflegtest du stets etwas ge-
genggesetzt zu sein.

Ich möchte in diesem Schreiben nicht wägen
über Dinge der Vergangenheit. Ich schliesse mit
der Hoffnung, dass du dich in Zukunft etwas
mehr in die Neue hinein entwickeln magst,
in die Neue gegen uns armselige Mitmenschen.
„Lasset euch herunter zu den Niedrigen.“

Mit kerzlichen Gruss Dein A. Zulauf